Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Tragegeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 141. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Donnerstag, den 18. Juni | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1908.

Justiz und Presse.

Im neuen Heft der „Deutschen Juristenzeitung" veröffentlicht der Dresdener Staatsanwalt Dr. Wulffen über das gerade in diesen Tagen überaus aktuelle Thema „Justiz und Presse" einen Artikel, der uns nachdrücklichster Beachtung würdig erscheint. Nicht nur, weil er das nicht eben häufige Schauspiel zeigt, wie ein Jurist, und ein Staatsanwalt dazu, der Presse feinfühliges Verständnis entgegenbringt und seine Fachgenossen zum gleichen Verständnis auffordert. Auch um der sachlichen Vorschläge willen verdiente dieser Aufsatz kommentiert und weitergegeben zu werden. Dr. Wulffen geht von der Auffassung aus: Justiz und Presse sind zwei Kulturfaktoren, die gleiche Ziele haben, die aber leider einander zu wenig kennten. Die Juristen hätten keine Ahnung von dem Apparat der Tagespresse; sie beurteilten die ganze Presse zu sehr nach den „Reportern", die im Gerichtssaal ihren Weg kreuzten; sie wüßten nicht, daß die Leitung des politischen Redakteurs an einer großen Zeitung, des Kunst- und Theaterreferenten der amtlichen Tätigkeit des Richters, des Staatsanwalts und Verwaltungsbeamten gleichwertig sei und eine nicht alltägliche Befähigung dazu gehöre, den neuesten politischen, literarischen, künstlerischen Begebnissen auf der Stelle mit einiger Gründlichkeit gerecht zu werden. Und die Widersprüche in den Aeußerungen der verschiedenen Preßorgane, Lieber Himmel! Auch die Urteile der verschiedenen Gerichte sind widerspruchsvoll. Auch sonst hätten Presse und Justiz allerlei Gemeinsames: selbst inbezug auf Selbstbewußtsein und Verantwortung unterschieden sie sich sehr wenig. Darum, meint der Staatsanwalt Dr. Wulffen, sollten zunächst die Juristen sich mehr um die Presse kümmern. Sie sollten, wofern sie über journalistische Begabung verfügten, nach bestandenem zweiten Examen in der Presse Verwendung suchen. Dann würden sie leicht eine Ausbildung erlangen, die sie zu leitenden Stellungen (in der Presse, aber auch anderswo) befähigten. Und wörtlich: „Es wäre sicher zum Vorteile des Staates, wenn, wie im Auslande vielfach geübt wird, in seinem Ministerium Juristen säßen, welche ihre Laufbahn durch die große Presse genommen haben. Damit wäre der Zwiespalt zwischen Presse und Bureaukratie im wesentlichen beseitigt und das Ansehen der Presse und ihrer Vertreter gehoben."

Das wäre schon möglich; sintemalen es in Deutschland noch immer so steht, daß ein Titel oder die Aussicht auf späteren höheren Aufstieg die Leute erst vertraulich machen. Dr. Wulffen regt dann noch an, daß die Presse ihre Reihen künftighin mehr als bisher durch ausgebildete Juristen ergänzen möge. Die Presse müsse eine eigene sachverständige juristische Meinung haben, wie sie eben nur in der Presse ausgebildete Juristen vertreten könnten. „Gerade auf dem heute so wichtigen Gebiet darf die Presse den Juristen nicht nur als Sachverständigen vorführen." Auch dieser Rat ist so übel nicht; nur werden sich, fürchten wir, hier hart im engen Raum die Sachen stoßen. Zum eigenen juristischen Ressort wird's nur bei wenig Blättern langen. Frischer ins volle Menschenleben und, wie uns scheinen will, mit stärkerer Aussicht auf Erfolg, greift Dr. Wulffen mit anderen Vorschlägen. Er rät, was von den Justizverwaltungen bisher verabsäumt worden ist, die Journalisten zum Laienrichteramt, vor allem beim Strafprozeß, einzuberufen. Die Intelligenz auf der Geschworenenbank würde dadurch einen Zuwachs erhalten; die Geschworenen würden dann vielleicht auch häufiger in die Beweisaufnahme eingreifen, und so im Wettbewerb würde sich zeigen, in welcher der beiden Mächte die wertvollsten Kräfte für Schaffung eines volkstümlichen Strafrechts und Strafprozesses bereit lägen. Auch die Notwendigkeit einer verbesserten Gerichtsberichterstattung würde bald allen einleuchten. Wozu wir bemerken möchten, daß diese Notwendigkeit allen einsichtigen Zeitungsleuten längst einleuchtet; weshalb die gewissenhaften unter ihnen auch vor endgültigen Urteilen nur auf Grund der durchschnittlichen Zeitungsreferate zurückschrecken. Staatsanwalt Dr. Wulffen schließt: „Justiz und Presse sind, wie wir gesehen haben, in Gegenwart und Zukunft Interessegenossinnen. Möchten ihre Vertreter dies recht bald verstehen, möchten sie freiwillig und berufsfreudig zueinander kommen und sich, wie es ehrlichen Streitern für die Ziele derselben Kultur zukommt, in gegenseitiger Achtung und Vertretung die Hand zu gemeinschaftlicher Geistesarbeit reichen!"

„Vaterlandslose Gesellen."

Welchen traurigen Herostratenruhm die Mitarbeiter des „Vorwärts" immer wieder aufwenden, zeigt selbst der Unterhaltungsteil. Am Samstag erschienen unter seinen „Berliner Nachrichten" sogenannte Sonntagserlebnisse. Nachdem der Verfasser weidlich über die Spuren vaterländischer und religiöser Gesinnung, die ihm von Besuchern des Grunewaldes bei Berlin entgegengebracht worden sind, losgezogen, schließt er seinen Artikel:

„Und nähmen wir Flügel der äußersten Morgenröte: dem Geruch der preußischen Bureaukratie und des preußischen Militarismus ist nicht zu entkommen. Der Duft der Gesalbten des Herrn gesellt sich harmonisch dazu. Mitten im Grunewald stößt der ahnungslose Sonntagsspaziergänger, der eben den Unbequemlichkeiten der preußischen Verkehrsmittel entronnen ist, auf unangenehmste Offenbarungen des preußischen Geisteslebens. Verstimmt flieht man waldeinwärts, um endlich mißmutig in die Residenzstadt zurückzurollen, nachdem man, diesmal gleich am Schalter, eine Fahrkarte erworben hat.

„Eins dritter nach Steglitz! — Gilt die Karte auch sicher nach Steglitz? Ist es ganz unmöglich, daß sie nach Wannsee gilt?"

„Die Karte gilt nach Steglitz . . . ."

Der Rest der Worte wird von Gesang verschlungen, der draußen ertönt. Ein Turnverein stimmt begeistert an: „Ich bin ein Preuße . . ."

Merkwürdig: „es scheint also noch Leute zu geben, die darauf stolz sind."

Der Artikelschreiber merkt gar nicht, wie er sich und seine Jämmerlichkeit selbst verspottet, wie er selbst feststellt, daß trotz aller sozialdemokratischen Wühlereien der soldatische, religiöse und vaterländische Sinn selbst bei den sonst so spottlustigen und gegen Autoritäten lästernden Berlinern nicht auszurotten ist. Er schilt auf preußische Verkehrsmittel, er kennt offenbar andere nicht. Die Vorwärtsredaktion scheint indes gelegentlich auch zu schlafen. Denn fast wie eine Selbstdesavouierung klingt eine Notiz ein paar Zeilen weiter, die von ostelbischen Rückwanderern aus dem Eldorado der Freiheit, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika handelt, sie lautet:

„Die Erfahrungen, die die Europamüden in der Neuen Welt machten, waren traurigster Natur. Die Rückwanderer begaben sich ohne Aufenthalt von dem Lehrter nach dem Schlesischen Bahnhof, um baldmöglichst wieder ihre alten Wohnstätten im Osten Deutschlands zu erreichen. Wie sie mitteilten, befinden sich zahlreiche Deutsche in Amerika, die gern wieder nach der Heimat zurückkehren möchten, aber nicht die Mittel besitzen, um die Fahrkosten decken zu können."

Merkt der „Vorwärts" nicht, daß er und seine Spießgesellen es sind, die durch ihre tagtägliche Verekelung des preußischen und deutschen Vaterlandes, sowie die törichte und lügenhafte Verhimmelung der Zustände im Auslande die armen urteilslosen Leute ihrem vaterländischen Boden entwurzeln und ins „Elend" (das altdeutsche Wort für die „Fremde") ziehen lassen?!

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 17. Juni. Der Kaiser traf gestern früh 5¾ Uhr auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und besichtigte das 1. und 2. Gardedragonerregiment. Hierauf exerzierte der oberste Kriegsherr die gesamte Garde-Kavalleriedivision. An einer umfangreichen Gefechtsübung, der u. a. der Generalstabschef v. Moltke beiwohnte, nahmen auch die Fürstenwalder Ulanen, Artillerie und Infanterie sowie Maschinengewehre teil. Der Kaiser führte seine Truppen dem Feinde in die Flanke. Durch eine Attacke wurde das Gefecht entschieden. Ein Teil der Leibgardehusaren und eine Kompagnie des Lehrinfanteriebataillons trugen die neue Felduniform. Nach einem Parademarsch sämtlicher Truppen ritt der Kaiser in lebhaftem Gespräch mit den fremden Militärvertretern ins Lager zurück. Im Kasino fand ein Frühstück statt.

& — Eine Kaiserreise nach Konstantinopel? Londoner Blätter halten den Augenblick, in dem die mazedonische Reformfrage wieder einmal aktuell wird, für geeignet, um den deutschen Kaiser als den Schutzpatron des Sultans und damit als Gegner des russisch-englischen Abkommens über Mazedonien hinzustellen. Sie wollen wissen, daß unser Kaiser mehrere Briefe mit dem Sultan Abdul Hamid gewechselt hat und diesem im September einen Besuch in Konstantinopel abstatten wird. Und nicht genug damit, unterstellen sie dem Kaiser den Wunsch, die Türkei dem Dreibunde einzuverleiben. Die Tendenz dieser Angaben liegt zu klar zu Tage, als daß man sich mit deren Richtigstellung ernsthaft zu bemühen brauchte. Aber man ersieht doch hieraus wieder, wie sehr das deutsche Reich verpflichtet ist, die Augen offen zu halten und stets zu seiner Verteidigung bereit zu sein.

h. — Friede im Flottenverein. Prinz Ruprecht von Bayern hat nach der „Magd. Ztg." dem bayerischen Flottenverein angezeigt, daß er das seinerzeit von ihm niedergelegte Protektorat wieder übernehmen werde. Damit ist also der Friede im Flottenverein vollkommen wieder hergestellt.

§ — Das bayerische Ministerium soll nicht liberaler, sondern noch klerikaler werden. Man sprach vom Eintritt des Professors Freiherrn v. Hertling, versichert jedoch, daß z. Zt. alles beim alten bleibt.

§ — Der liberale Lehrer Beyhl wird wegen einer Rede im bayerischen Lehrerverein und wegen eines Artikels in der Freien Bayerischen Schulzeitung „Zum Kampfe um Recht und Ehre" „wegen Gefährdung des Staatswohls" verfolgt.

× — Der Herzog von Cumberland ist mit seinem jüngsten Sohne Ernst August Montag abend in München eingetroffen und gestern vom Prinzregenten empfangen worden. Auch ein Prunkmahl wurde gegeben.

† — Der Alterspräsident des Reichstages, der Konservative v. Winterfeldt, ist auf seinem Gute Menkin im 85. Lebensjahre gestorben.

§ — Ueber einen angeblichen Plan, ein Reichsschiffahrtsamt ins Leben zu rufen, ist, nach der „N. P. C.", in maßgebenden Kreisen absolut nichts bekannt.

× — Der Termin der Schwurgerichtsverhandlung gegen Fürst Eulenburg wegen Meineides und Verleitung zum Meineide ist auf den 29. d. Mts. anberaumt.

† — Gegen neun Pfarrer des elsässischen Klerus ist, wie die „National-Zeitung" hört, das kirchliche Disziplinarverfahren wegen Kundgebung modernistischer Anschauungen eingeleitet worden.

+ **Innsbruck,** 17. Juni. Der Rektor Skala hat sein Amt niedergelegt angesichts der Unmöglichkeit der Durchführung des zwischen ihm und der freiheitlichen Studentenschaft geschlossenen Komromisses. Die freiheitlichen Studenten hielten abends eine Versammlung ab und beschlossen die Fortsetzung des Streiks und Widerstand bis zum äußersten. Die freiheitlichen Studenten der übrigen Hochschulen erklärten auch, daß sie den Streik fortsetzen würden. Wahrmund versicherte, er werde seiner Versetzung unbedingten Widerstand entgegensetzen.

$ **London,** 17. Juni. Die Bildung eines großen internationalen Verbandes der Stahlwerke wurde im Unterhause erörtert. Die Regierung erklärte, sie beabsichtige nicht, gesetzgeberisch Kapitalvereinigungen ungesetzlich zu machen. — Die Regierung erklärte weiter, das Altersruhegehalt-Gesetz werde 7½ Millionen Pfund erfordern. Beiträge, wie in Deutschland, durchzuführen, sei zicht möglich.

* **Petersburg,** 17. Juni. Das Zarenpaar wird vom 4. bis 11. November die englische Königsfamilie besuchen. (Jüngst hieß es doch, daß die Zarin herzleidend sei und daher auch den Präsidenten Fallières nicht empfangen könne.)

+ **Madrid,** 17. Juni. Die französisch-spanische Ausstellung in Saragossa gibt immer von neuem Anlaß zu Verbrüderungen. Der König feierte die Einigkeit zwischen beiden Völkern und erhoffte von ihr eine Hebung Spaniens. Er erinnerte ebenso wie ein Minister vor ihm an die Kämpfe, die vor hundert Jahren zwischen beiden Völkern ausgefochten wurden. Der Minister schloß aber, jetzt seien beide Völker Brüder.

§ **Lissabon,** 17. Juni. In der Kammer wurden die Vorschüsse des kgl. Hauses Montag so stürmisch besprochen, daß die Sitzung aufgehoben werden mußte.

Im engen Kreis verengert sich der Sinn;
Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

24 (Nachdruck verboten.)

Für das nahende Weihnachtsfest hat der brave Onkel Paolo sich eine ganz besondere Ueberraschung ausgedacht. Nur Ninella ist ins Vertrauen gezogen, weil er die Ratschläge des kleinen Dienstmädchens in diesem Falle nicht entbehren kann, und ihres Schweigens ist er sicher.

Als am heiligen Christabend die ganze Familie Belloni die Kirche verläßt, steht vor dem hohen Portal ein eleganter Wagen.

„Nur immer hinein!" kommandiert Onkel Paolo.

Carlo und Salomea folgen verwundert, die Kinder voll hellen Jubels, Ninella, welche Klein-Marietta auf dem Arm trägt, mit vor Aufregung knallrotem Gesicht.

Durch die Via Babuino rollt der Wagen, über die Piazza di Spagna — immer weiter und weiter die hellerleuchteten Straßen entlang.

Auf alle neugierigen Fragen hat Onkel Paolo nur ein breites Lächeln, und Ninella preßt fest die Lippen zusammen, damit kein Wort des Geheimnisses herauspurzelt.

Jetzt rollt der Wagen durch die Porta Pia, eine breite Allee entlang, vorbei an schmucken Villen und großen Gärten. —

Plötzlich hält er vor einem reizenden Landhaus. Sämtliche Fenster sind erleuchtet. Das zierliche, gußeiserne Portal steht weit offen. Aus dem hell beleuchteten Hausflur eilt ein junges Mädchen mit weißem Latzschürzchen und weißem Häubchen auf dem dunklen Krauskopf herbei und macht vor Salomea einen tiefen Knix.

Die Kinder sind schon aus dem Wagen gesprungen. Bedächtiger folgen die Eltern.

Sie begreifen noch immer nicht.

Da faßt Onkel Paolo Salomea bei der Hand und geleitet sie die niedrige Freitreppe hinauf.

„Dein Haus, mein Kind! Ein kleines Weihnachtsgeschenk von dem alten Onkel für die Tochter seiner geliebten Schwester!"

„Onkel!"

Fest drückt Salomea die derbe Hand des alten Südafrikaners.

Dann treten alle ein in das blumengeschmückte Eßzimmer, in dem an zierlich gedeckter Tafel bereits ein kleines Festmahl die Herrin des Hauses und ihre Familie erwartet.

„Ich hab' alles gewußt! Ich hab' alles gewußt!" jubelt Ninella hinein in die Freudenrufe der Kinder. „Das Mädchen da ist meine ältere Schwester Anita. Die wird Köchin sein und ich Stubenmädchen. Ich wußte alles, alles — und hab' nichts gesagt!"

Dabei lachte sie fröhlich auf.

Und die Kinder stimmen jubelnd ein in dies frohe Lachen. Und auch die Eltern lächeln glückselig.

Der alte Südafrikaner aber steht daneben und wischt sich eine Träne aus dem Auge. Er denkt an seine tote Schwester.

XVII.

Auch im Palazzo Bonmartino findet eine ganz eigene Weihnachtsfeier statt.

Der alte Marchese hat durch seine Tochter dem Bedientenpersonal eine größere Summe aushändigen lassen, die sie nach Belieben verwenden können.

Er selbst ruht wie gewöhnlich in seinem Lehnstuhl. Nur, daß er diesen Stuhl hat vom Fenster fort an den Kamin rücken lassen, in dem ein helles Feuer lustig flackert.

Auf dem runden Tisch steht eine mit einem blauen Seidengazeschirm verhängte Lampe. Der Marchese liebt das elektrische Licht nicht; es schmerzt seine müden Augen.

Jolanda sitzt am Tisch und liest in einem Buch von De Amicis. Oder sie tut wenigstens so, als ob sie lese. In Wirklichkeit jedoch beobachtet sie ängstlich den Vater, der ihr heute erregter, nervöser als je erscheint.

Auch ihr hatte der Marchese eine bedeutende Summe als Weihnachtsgeschenk übergeben, damit sie sich kaufe, wonach ihr Herz begehrt.

Doch Jolanda wies das Geld sanft zurück. „Daß ich dich noch habe, mein teurer Vater" — hatte sie innig gesagt — „ist mir Weihnachtsfreude genug. Ich habe weiter keinen Wunsch."

Ein schmerzliches Zucken war über die eingefallenen Züge des alten Mannes gegangen. Aber er hatte geschwiegen.

Und nun ruht er zurückgelehnt mit geschlossenen Augen in seinem Stuhl. —

Er grübelt, grübelt — —

Jolanda beunruhigt dieser eigentümlich Zustand tief. —

Plötzlich ruft er matt vom Kamin her ihren Namen.

Sie fliegt hin zum Vater.

„Komm, Kind, setze dich her zu mir! Doch erst ziehe den Lampenschirm fort, damit ich dich genau sehen kann! — So ist es recht! — Jetzt komm her — recht nahe!"

Jolanda holt einen niedrigen Schemel und läßt sich nieder zu den Füßen des Vaters.

„So, mein Kind! — Und nun sieh mir in die Augen. Fest, ohne mit den Wimpern zu zucken! Ich will dich etwas fragen."

Sanft schlingt Jolanda beide Arme um den Vater und blickt voll zu ihm auf.

„Ich höre, lieber Vater."

Ein paarmal öffnet der alte Mann die Lippen und schließt sie wieder.

Dann sagt er hastig, in verhaltener Erregung:

„Du hast deinen alten Vater sehr lieb, Jolanda, nicht wahr?"

Jolanda erbebt und alles Blut strömt ihr nach dem Herzen.

Sie zögert.

„Nun?" drängt der Marchese. „Du hältst mich für einen guten Menschen, nicht wahr?"

„Ja, Vater," erwidert Jolanda leise.

Kleine Pause.

Große Schweißtropfen perlen auf der Stirn des alten Mannes. Seine Lippen zittern.

„Jolanda — wenn ich nun ein anderer wäre, als — als du glaubst —" murmelt er stocken, „würdest du mich auch noch lieb haben?"

Fester schlingt Jolanda die Arme um die gebrechliche Greisengestalt.

„Du bist mein Vater. Ich würde dich lieben, wie du auch seiest — ob gut, ob schlecht."

„Jolanda. Auch — auch, wenn ich — ein — Verbrecher wäre?"

„Auch, wenn du ein Verbrecher wärest."

Der Marchese schweigt. Aber ein tiefer befreiender Seufzer hebt seine Brust, und seine umflorten Augen blicken mit rührender Dankbarkeit in die groß und voll zu ihm aufgeschlagenen Augen seines Kindes.

So verharren beide längere Zeit —

Dann schiebt der alte Marchese seine Tochter sanft von sich.

„Spiel mir etwas auf dem Klavier vor, Jolanda! Etwas von Chopin!"

Bald durchfluten die zauberhaften Klänge eines Nocturnos des unsterblichen Meisters den Raum — zart, schmelzend, anschwellend, jubelnd. —

Der Marchese aber sitzt zurückgelehnt in seinem Stuhl und lächelt verklärt.

Zum ersten Male seit vielen, vielen Jahren zeigt sein Gesicht den Ausdruck vollster Ruhe.

*

Acht Tage später.

Draußen in der kleinen traulichen Villa vor der Porta Pia ist alles Freude und Jubel.

Salomea konnte es zuerst kaum fassen, daß dies schmucke, von immergrünen Eichen und Lorbeergebüsch umgebene Häuschen ihr eigen sei. Zu lange hatte sie in Armut und Elend gelebt, um sich sofort an den Gedanken zu gewöhnen, von nun an mit Mann und Kindern draußen vor der Porta Pia zu hausen — im vornehmsten Teile der ewigen Stadt, wo die Geburts- und Geld-Aristokratie ihre Residenz für den Sommer aufschlägt.

Doch Onkel Paolo bestand darauf, daß das neue, vollständig eingerichtete Haus sofort bezogen werde. Mag doch das bißchen Miete, welche die alte Baracke in der Via Flaminia Nr. 85 kostet, zum Kuckuck gehen! Und die paar verschlissenen, wurmstichigen Möbel dazu! Nur Kleider und Wäsche solle herübergeschafft werden in das neue Heim.

Und so geschah es.

Nach wenig Tagen schon hat die Familie Belloni sich häuslich eingerichtet in der kleinen „Villa Fortuna", und Ninella ist nicht wenig stolz, daß sie im hellen zierlichen Kattunrock und schwarzem Latzschürzchen, auf dem hübsch frisierten Krauskopf ein kokettes Häubchen, ihre Herrschaft bei Tisch bedienen darf.

Onkel Paolo hat ein Stübchen im oberen Stockwerk bezogen. Er will Angelina, das Ebenbild seiner verstorbenen Schwester, immer um sich haben. Das war seine einzige Bedingung. —

Unter Kanonengedonner und Glockengeläut, bei Sang und Klang, mit Lachen und Scherzen, Jubilieren und Frohlocken ist das neue Jahr heraufgestiegen.

Salomea hat ihre Kinder in zierliche himmelblaue Anzüge gekleidet und fährt mit ihnen auf den Monte Pincio zum Nachmittagskorso.

Die Plappermäulchen der beiden Aeltesten sind keinen Augenblick ruhig. Alles bewundern sie; alles weckt ihre kindliche Neugierde.

„Mama!" ruft Rinaldo wohl zum zwanzigsten Mal, während seine lachenden Augen vor Wonne tanzen — „wie schön, wie schön! Ich hab' gar nicht gewußt, daß die Welt so schön ist! Nun fahren wir im Wagen wie die vornehmen Leute —"

„Ja," fällt Angelina ein, indem sie beide Händchen begeistert auf den Magen drückt — „und so viel, wie wir jetzt zu essen bekommen! Früher hatte ich immer Hunger!"

Glückselig lächelnd blickt Salomea Belloni auf ihre Lieblinge.

Ja, die Welt ist doch schön! —

Als Salomea gegen Abend nach Hause zurückkehrt, findet sie ihren Mann in nicht geringer Aufregung.

Ein galonierter Diener hat ein Billett von Jo-

* **Chicago,** 17. Juni. Der republikanische Nationalkonvent ist gestern mittag in der Kollesumhalle eröffnet worden. Eine überaus zahlreiche Menge wohnte der Eröffnung bei. Der Beginn des republikanischen Konvents oder Bundesparteitags steht im Zeichen des Sieges Tafts, doch wird die Vorwahl Roosevelts noch immer für möglich gehalten. Die konservativen Elemente der republikanischen Partei suchen das Programm, das die Partei verkünden soll, von dem Radikalismus Roosevelts zu säubern, der in dem Programm, wie es jetzt steht, mit der Forderung eines Gesetzes zur Reform der Einhaltbefehle, eines besseren Gesetzes gegen die Trusts und einer Tarifdurchsicht (in einer Sondertagung des Kongresses) mit Doppeltarif zum Ausdruck kommt und die Anwendung des letzteren in die Hand des Präsidenten legt. Es herrscht in der Stadt ein Treiben wie im Kölner Karneval.

$ — Präsident Castro von Venezuela hat jüngst zwei holländische Schiffe anhalten, zwei Tage in Gewahrsam behalten und alle Briefe beschlagnahmen lassen.

Zur Lage in Marokko.

* **Tanger,** 17. Juni. Sämtliche Stämme Nordmarokkos haben nunmehr Muley Hafid anerkannt und die in den herkömmlichen Formen ordnungsmäßig vollzogenen Huldigungsurkunden nach Fez gesandt.

× — Muley Hafids Erfolge machen in Frankreich großen Eindruck. Die Regierung läßt durch ein ihr nahestehendes Blatt verkünden: Falls Muley Hafid die von seinem Heer gefangenen algerischen Schützen-Unteroffiziere freiläßt und seine Truppen gegen Frankreich zurückzieht, so werde Frankreich zwischen ihm und Abdul Afis nicht Partei nehmen. Die Anerkennung Muley Hafids hängt nicht von Frankreich allein, sondern von allen Mächten der Algeciras-Akte ab. Auch könne die Anerkennung Muley Hafids ganz gut aufgeschoben werden, ohne daß Frankreich ihn bekämpft oder als Feind ansieht, falls er selbst keine feindselige Handlung gegen Frankreich unternimmt. Wenn z. B. seine Truppen in eine der Hafenstädte einrückten, so werde Frankreich jeden Zwist und jede Einmischung in die marokkanischen Angelegenheiten vermeiden und ruhig zulassen, daß beide Parteien ihren Streit untereinander austragen. Frankreich werde keinem der Thronbewerber Beistand leisten. Falls die Vertreter Muley Hafids in einer Hafenstadt, deren Polizeidienst Frankreich zu versehen habe, als Behörde anerkannt würden, dann würde Frankreich sich auf seine ihm durch die Algeciras-Akte zugewiesene Aufgabe beschränken, daß es für den Schutz der Europäer sorge. Die Politik Frankreichs lasse sich mit einem Worte als eine Politik der Nichteinmischung kennzeichnen.

. Der Streit um die Feuerbestattung.

Es hat fast den Anschein, als ob die Kirche sich in der Frage der Feuerbestattung rascher mit der kulturellen Entwickelung abfinden wird, als der preußische Staat. Im „Tag" nahm kürzlich der Oberhofprediger Scholz (natürlich kein königlich preußischer, sondern ein herzoglich sachsen-koburg-gothaischer) das Wort, um die fakultative Leichenverbrennung nach seinen kirchlichen Erfahrungen zu beurteilen. Scholz, der sich selbst als kirchlich-positiv bezeichnet, tritt zunächst der Ansicht entgegen, als ob die Geistlichen Gothas, welche bei Feuerbestattungen amtieren, begeisterte Anhänger der Feuerbestattung wären und womöglich ihre Verbreitung zum Nachteil der Erdbestattung eifrig förderten. Was die Kirchenbehörde Gothas bewog, die Feuerbestattung in die Reihe der evangelischen Kultushandlungen aufzunehmen, war allein die Erwägung, daß man die kirchliche Sitte, aus Anlaß eines Todesfalls eine kirchliche Gemeindefeier zu halten, nicht durchbrechen, Leute, die zur Kirche gehören, nicht um der Form der Bestattung willen aus der Gemeinde ausscheiden und sie so als Heiden behandeln wollte. Die mit der Feuerbestattung verbundene kirchliche Feier sollte die neue Form in die kirchliche Sitte hineinziehen, damit diese nicht durchbrochen werde. Mehr hat niemand gewollt, aber diese Absicht ist auch in weitem Maße erreicht. Die, welche aus Opposition gegen die kirchliche Sitte oder aus Feindschaft gegen die Kirche die Feuerstatt der Erdbestattung wählen, sind ganz außerordentlich selten und gehören ausschließlich den Kreisen an, die auch bei der Beerdigung die kirchliche Feier ablehnen. Ich selbst gehöre zu den positiven Theologen und hatte, ehe ich vor 18 Jahren nach Gotha kam, sehr wenig für die Feuerbestattung übrig. Ich ziehe persönlich auch die Beerdigung weit vor. Aber bei genauer Prüfung der Verhältnisse, bei der Art, wie die Feuerbestattung hier aufgefaßt worden ist, sodann in der Gewißheit, daß die Form der Bestattung durchaus nicht zu einem Urteil über die Unkirchlichkeit dessen berechtigt, der sie begehrt, habe ich als positiver Geistlicher meine Beteiligung an der Feuerbestattung niemals abgelehnt. Gewiß, die Feuerbestattung leidet an einem Geburtsfehler. Sie ist besonders stark am Anfang von kirchenfeindlicher Seite propagiert worden, aber gerade dieser Art ist der Stachel dadurch genommen, daß die Feuerbestattung in die Sitte der kirchlichen Bestattung aufgenommen worden ist. Außerdem hat sie gerade dadurch, daß sie zur kirchlichen Handlung wurde, die Form der Beerdigung angenommen. Der Sarg versinkt bei dieser in die Tiefe, und die Asche findet je länger je mehr ihre Stätte in einem Grab auf dem allgemeinen Friedhof. Oft genug ist doch der Beweggrund zur Wahl der Feuerbestattung der Wunsch, in einem Grab mit einem im Tode vorangegangenen Lieben zu ruhen, wenn z. B. auf einem geschlossenen Friedhof für ein neues Grab ein Platz nicht mehr vorhanden oder durch behördliche Anordnung nicht mehr gestattet ist. Jedenfalls lehrt die Erfahrung, daß es wohl möglich ist, die Feuerbestattung in die kultischen Handlungen und dadurch in die kirchliche Sitte einzubeziehen, ohne daß dadurch das kirchliche Leben oder die Autorität der Kirche leidet.

Die evangelische Kirche wird in immer weiterem Umfang vor die Frage gestellt, ob sie diejenigen, die eine neue Form der Bestattung wählen, durch Versagen der kirchlichen Feier als um ihres bei Lebzeiten geäußerten Wunsches willen von der Kirche geschieden ansehen und neben der kirchlichen eine außerkirchliche Bestattungsform schaffen will. Sie eröffnet dann jedenfalls, wie es in katholischen Ländern schon der Fall ist, der freireligiösen und antikirchlichen Propaganda ein weites Tätigkeitsgebiet. Die kirchliche Form der Bestattung ist nun einmal ein allgemeines Verlangen. Entzieht die Kirche ihre Mitwirkung bei der Feuerbestattung, dann wird eine andere Art religiöser Feier sich zur Sitte ausbilden und der Kirche die Tätigkeit bei einer Gelegenheit entzogen werden, bei der ihre Verkündigung vielleicht einen besonders empfänglichen Boden findet. Darum ist es nicht knechtischer Gehorsam oder falsche Nachgiebigkeit gegen den Staat oder die öffentliche Meinung, wenn die Kirche ihre Mitwirkung bei der Feuerbestattung nicht versagt. Es ist dies jedenfalls besser, als wenn sie den nicht einwandfreien Weg beschreitet, die Trauerandacht im Talar zu verbieten und im Rock zu gestatten. Diese Scheidung von Amt und Person ist durchaus unevangelisch und schadet dem kirchlichen Ansehen vielleicht mehr als die amtliche Beteiligung an der Feuerbestattung.

Postausweiskarten.

Für den inneren deutschen Verkehr besteht die Einrichtung der Postausweiskarten, die dazu bestimmt ist, beim Empfange von Postsendungen Weiterungen zu vermeiden, und auf die wir bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten. Die Karten dienen als vollgültiger Ausweis an den Postschaltern wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen sowie von Wert- und Einschreibsendungen an einen dem bestellenden Boten unbekannten Empfänger, der sich durch Vorlegung einer Postausweiskarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweiskarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Schreibgebühr von 50 Pfg. zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an ein Postamt persönlich unter Vorlegung einer unaufgezogenen, nicht zu dunklen Photographie in Visitformat zu richten. Dem Postamt unbekannte Personen haben sich durch eine andere Person, oder in sonst zuverlässiger Art auszuweisen. Postausweiskarten sind ein Jahr, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, gültig. Postausweiskarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Aenderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutreffen, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden. Die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten werden auch in Oesterreich, Belgien, Luxemburg und in der Schweiz bei der Aushändigung von Postsendungen als vollgültige Ausweispapiere angesehen.

Das Schlußergebnis der Landtagswahlen.

* **Gummersbach,** 18. Juni.

Gewählt sind: 152 Konservative (143 und 1 erl. Mandat), 59 Freikonservative (62 und 2 erl. Mandate), 64 Nationalliberale (76), 28 freisinnige Volkspartei (24), 8 freisinnige Vereinigung (9), 105 Zentrum (96), 15 Polen (13), 6 Sozialdemokraten (0), 2 Dänen und 3 Fraktionslose, zusammen 442 Abgeordnete. In Berlin 12 findet Stichwahl statt. (Die in Klammern gesetzten Zahlen bezeichnen die Fraktionsstärke am 16. April 1908.)

Der Ausgang der Wahl hat insbesondere uns Nationalliberalen eine harte Enttäuschung gebracht. Man wird eine Gewissenserforschung anstellen müssen, welche Ursachen dazu beigetragen haben, daß eine Partei, die zweifellos das Rückgrat des liberalen Bürgertums darstellt, bei den Wahlen schlechter abschneidet, als irgend eine andere Partei. Die Niederlagen der Partei im Industriegebiet bedürfen keiner Erklärung. Wo die Sozialdemokratie so erstarkt ist, daß sie dem Zentrum ein wertvoller Bundesgenosse sein kann, wird die nationalliberale Partei dieser Koalition gegenüber meistens der schwächere Teil sein und bleiben. Aber anderwärts im Reiche ist eine Reihe von Wahlkreisen verloren gegangen, für deren Verlust eine einleuchtende Erklärung fehlt. In gewissen Kreisen ist man erstaunt darüber, daß die Sozialdemokratie mit einem reklamekräftigen Achtungserfolg bei den Wahlen abgeschnitten hat. Dieser kann — bemerkt hierzu die „Natl. Korr. für die Rheinprovinz" — geeignet sein, der Regierung und all jenen Parteien, die es angeht, rechtzeitig die Augen öffnen über das Verderbliche seiner Methode, die nicht neu ist, die vielmehr seit Jahren von weiten Kreisen unseres Bürgertums mit großem Mißbehagen und Unmut verfolgt wurde und gerade diesmal die Reihen der unzufriedenen Wähler wieder in ganz besonderem Maße verstärkt hat. Wir meinen jene unklare, zweifelhafte Haltung der preußischen Regierung und höheren Stellen dem Zentrum gegenüber. Aus Furcht, von der Zentrumspresse kulturkämpferischer Absichten geziehen zu werden, scheut man nicht nur die Abwehr und Zurückweisung ultramontaner Uebergriffe und Anmaßungen, sondern verfällt noch zum Ueberfluß in eine Rücksichtnahme auf diese Kreise und ihre Bestrebungen, daß es stets erst eines allgemeinen öffentlichen Protestes bedarf, um die gesetzten Organe an ihre Pflichten zu erinnern. Das stößt ab, das erbittert, und man darf sich nicht wundern, wenn dann Leute, die innerlich gar nichts mit der Sozialdemokratie gemein haben, den Roten ihre Stimme geben. Die Zentrumspresse kennt ganz genau die Angst der Regierungsorgane vor dem Worte „Kulturkämpfer", und es sieht fast wie Hohn aus, wenn man beobachtet, wie sie bei den harmlosesten Anlässen geflissentlich bemüht ist, diese Spatzenscheuche erfolgreich wirken zu lassen. Etwas mehr Courage könnten wir in Preußen nach dieser Richtung schon vertragen, aber auch mehr Klarheit und Bestimmtheit dem Ultramontanismus gegenüber, wenn nicht je länger desto sicherer die Reihen der Sozialdemokraten vermehrt werden sollen.

Die liberalen Parteien werden im neuen Landtag keine ausschlaggebende Stellung einnehmen, aber dies darf sie nicht zu einer Verzichtleistung auf positive Mitarbeit veranlassen. Es gibt kein kläglicheres Bild, als das im deutschen Reichstag abseitsstehende grollende Zentrum, das nicht mehr mittut, weil es nicht mehr zu bestimmen hat. Vor dieser Lächerlichkeit müssen und werden wir den Liberalismus bewahren. Er wird vielmehr auch in der Rolle und an dem Platze, die ihm zugewiesen sind, seine volle Schuldigkeit tun. Er wird nicht aufhören, für die liberale Sache zu streiten zum Wohle der Gesamtheit, und die nationalliberale Partei muß sich hierbei an die Spitze stellen im Kampfe für Freiheit und Kulturfortschritt!

* * *

Der neue Landtag ist durch Allerhöchste Verordnung laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" auf den 26. Juni einberufen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Sternchen versehenen Artikel ist gemäß § 10 des Reichsgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe („Gummersbacher Zeitung") gestattet.

* **Gummersbach,** 18. Juni. Für die bevorstehende Erntezeit wird das Generalkommando unseres achten Armeekorps wiederum eine Anzahl Soldaten als Erntearbeiter beurlauben. Die Vermittelung hat, wie in früheren Jahren, der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer übernommen, an den die Anträge auf Stellung von Soldaten zu richten sind. Den Anträgen ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde darüber beizufügen, daß andere landwirtschaftliche Arbeiter zur Ernte in der betreffenden Gegend nicht zu erhalten sind. Außerdem ist eine Angabe über den bei freier Beköstigung und Unterbringung zu zahlenden Lohnsatz zu machen.

* **Waldbröl,** 18. Juni. Herr Amtsgerichtsrat Schmitz ist von hier an das Amtsgericht in Krefeld, Herr Amtsrichter Schulze in Gollub an das hiesige Amtsgericht versetzt.

+ **Ehrenbreitstein,** 17. Juni. In dem Trainbataillon der hiesigen Garnison sind eine Anzahl Soldaten an Typhus erkrankt. Vorgestern wurden 13, gestern 20 Typhuskranke eingeliefert. Auch ein Offizier und Soldaten des 28. Infanterie-Regiments befinden sich darunter. Acht Mann sind nur typhusverdächtig. Die im Lazarett zu Ehrenbreitstein sich befindenden 48 Kranken sind nach Koblenz ins Lazarett übergeführt worden, sodaß das Lazarett Ehrenbreitstein nur mit Typhuskranken besetzt ist. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Neue Bestellungen

auf die täglich erscheinende

Gummersbacher Zeitung

(Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach)

für das

3. Vierteljahr 1908

zum Preise von

2,25 Mark

werden bereits entgegengenommen.

(=) **Kreuznach,** 17. Juni. Wegen Beleidigung des Vorsitzenden der nationalliberalen Partei Dr. med. Kühler wurde vor dem Schöffengericht der Redakteur Cappallo von der „Kreuzn. Ztg.", dem offiziellen Zentrumsorgan, zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Grundlage der unter Anklage gestellten beleidigenden Zeitungsartikel bildet die seinerzeit erfolgte Veröffentlichung des Briefes, in dem der Reichstagsabgeordnete Paasche auf Anfrage erklärte, die vom „Berl. Tagebl." gebrachte Nachricht, nach der er zum Kolonialstaatssekretär ausersehen sei, entspreche den Tatsachen, aus gewissen Gründen müsse er sie jedoch in der Oeffentlichkeit dementieren. Rätselhaft erschien es, wie die gegnerische Zeitung in den Besitz dieses streng vertraulichen Briefes gekommen war. In der heutigen Verhandlung wurde auf Grund der Ermittelungen des Staatsanwalts festgestellt, daß der Brief von einem Angestellten des nationalliberalen „Generalanzeigers" der „Kreuznacher Zeitung" übermittelt worden ist. In der Urteilsbegründung hebt das Gericht die Ansicht hervor, daß der vielbesprochene Brief inhaltlich durchaus harmlos ist und keine Schlüsse auf die politische Unwahrhaftigkeit Paasches zuläßt.

)*(**M.-Gladbach,** 17. Juni. Die Strafkammer hat den 14jährigen Oberrealschüler Johann Bonus, der beim Räuber- und Gendarmspiel den Schüler Hubert Franken durch einen Pistolenschuß in den Kopf erschossen hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

§ **Barmen,** 17. Juni. Der erwachsene Sohn des Mühlenpächters Schaffland stürzte, als er nachsah, ob vor dem Rost des Mühlenrades Gegenstände angeschwemmt seien, in die Wupper und ertrank.

):(**Lünen,** 17. Juni. Aus einem nach Holland bestimmten Eisenbahnzuge heraus wurde ein Erdarbeiter verhaftet, der kurz vorher seinen Arbeitskollegen mit einem Holzscheit erschlagen hatte.

(!) **Krefeld,** 17. Juni. Schwere Gewitter mit Hagelschlag haben gestern nachmittags in Gärten und Feldern große Verwüstungen angerichtet.

** **Kleve,** 17. Juni. Auf der Eisenbahntrajektstation Spyck war zwischen dem Bahnhofsvorsteher und einem Eisenbahnfährschiff-Maschinisten aus einer geringfügigen dienstlichen Veranlassung ein Zwist entstanden. Vor einigen Tagen gerieten nun die beiden Beamten, die dasselbe Haus bewohnen, in heftigen Wortwechsel, der damit endigte, daß der Maschinist dem Vorsteher einen heftigen Fußtritt vor den Leib versetzte. Der Mann ist inzwischen unter heftigen Schmerzen gestorben. Ob der Tod die Folge der Mißhandlung ist, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

× **Dortmund,** 17. Juni. Der Fuhrmann Lippe hatte von einer hiesigen Brauerei mit einem Lastautomobil Bier zu einem auswärtigen Feste gebracht, er kehrte gegen 2 Uhr nachts mit seinem Gefährt zurück und verlangte an der Münsterstraße an einer Wirtschaft Einlaß. Dort war aber Feierabend gemacht worden, und die letzten Gäste traten aus einer Seitentür ins Freie. Mit diesen Leuten geriet der in angetrunkenem Zustande sich befindende Lippe in Wortwechsel und zog eine scharf geladene Browningpistole. Mit ihr schoß er, wie schon kurz gemeldet wurde, den Fuhrmann Sudmöller sofort tot, verletzte den Bruder, den Musketier des 41. Regiments Wilhelm Sudmöller durch Schüsse in Brust und Arm sehr schwer und sagte dem Fuhrmann Böttcher zwei Kugeln in den Leib. Im Begriff, sich auf das Automobil zu schwingen, um fortzufahren, berührte Lippe den Drücker der Waffe nochmals (ohne zu wollen) und schoß dem neben ihm sitzenden Klemens Tache eine Kugel in den Bauch. Die Verletzung dürfte den Tod des Mannes herbeiführen. Lippe, der Vater von sechs unmündigen Kindern ist, wurde verhaftet. — Tache ist nach neuerer Meldung gestorben.

)?(**Dortmund,** 17. Juni. Die erste Waldschule in Westfalen, die der Stadt Dortmund, ist in Betrieb genommen worden. Der Stadtschularzt Dr. Steinhaus hat ermittelt, daß im Schuljahr 1906/07 von Dortmunds Schulkindern 190 an Blutarmut, 837 an Skrofulose, 362 an Lungenspitzenkatarrh litten, 3418 überhaupt krank waren. Bei 1635 Kindern handelte es sich um Krankheiten, die sich um Tuberkulose gruppieren. Die Stadtverordneten bewilligten die Mittel für die Einrichtung einer Waldschule im städtischen Walde Grävingholz, etwa eine Stunde von der Stadt entfernt. Die Forstverwaltung stellte ein dort gelegenes Haus zur Verfügung. Mit 100 in vier Klassen geteilten Kindern wurde heute der Anfang gemacht. Vier Lehrkräfte stehen zur Verfügung, zwei katholische und zwei evangelische; im übrigen ist der Unterricht in Schulbaracken, bei gutem Wetter im Freien unter uralten Eichen und Buchen. Spielplätze und Liegehallen sind vorhanden. Für jedes der Kinder, die mehrfach gewogen werden, wird eine Krankengeschichte angelegt. Die Straßenbahn bringt die Kinder morgens zur Schule und abends zurück.

(-) **Witten** a. d. R., 17. Juni. Auf der Weiterstraße ist ein Automobil mit einem Wagen zusammengestoßen. Drei Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt, ein Pferd getötet.

* **Lüdenscheid,** 17. Juni. Zu dem aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier des M.-G.-V. Quirinus" am 8., 9. und 10. August d. Js. stattfindenden Gesang-Wettstreit deutscher Männerchöre und Quartette sind dem Verein ganz bedeutende Ehrengaben gestiftet worden. Außer den beiden bereits zugesagten Freiherrnpreisen ist ganz bestimmt eine Ehrengabe Sr. Durchlaucht des Fürsten von Ysenburg und Büdingen zu erwarten. Ferner hat der Verein begründete Aussicht, einen Ehrenpreis Sr. Majestät König Wilhelms II. von Württemberg zu erhalten, da auf das vor Monaten eingereichte Gesuch die endgültige Antwort noch aussteht. Der Delegiertentag findet am 28. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr, im Berliner Hof (Ad. Rück) statt.

h. **Altenhundem,** 17. Juni. In dem Personenzuge 10 Uhr 13 ab Betzdorf, 2 Uhr 9 mittags an Hagen entgleiste gestern vormittag zwischen den Stationen Welschenennest und Kirchhundem unweit der Blockstation Heitschott ein Wagen. Der Betrieb wurde eingleisig aufrecht erhalten; die Züge erlitten riesige Verspätungen, die Abendzüge konnten wieder unter langsamer Fahrt die Unfallstelle passieren. Personen wurden nicht verletzt.

i. **Weidenau,** 17. Juni. Gestern nachmittag entstand in dem an der Strecke von hier nach Deutz gelegenen Orte Dreistiefenbach Feuer, dem 4 Doppelhäuser, 9 Häuser und 2 Scheunen zum Opfer fielen. Der Schaden ist bedeutend.

* **Hückeswagen,** 17. Juni. Am Sonntag, dem 21. und am 22. Juni cr., findet in Hückeswagen die seit undenklichen Zeiten bestehende Kirmes statt. Da die Stadt im Besitze eines der ältesten Schlösser des Bergischen Landes und dieses mit einem hohen Eichenwald umrahmt ist, so dürfte sich ein Besuch der Kirmes um so mehr lohnen, da es jedem gestattet ist, das alte ehrwürdige Schloß einer Besichtigung zu unterziehen.

* **Meinerzhagen,** 17. Juni. Aus Anlaß des Gesangwettstreites in Meinerzhagen wird in der Nacht vom 21. zum 22. Juni d. J. der 12,24 von Osberghausen abfahrende und in Wiehl endende Personenzug 1232 in nachstehendem Fahrplan bis Denklingen (Rheinl.) durchgeführt: Wiehl ab 12,51 vorm., Denklingen (Rhdl.) an 1,18 vorm. In Oberwiehl Remperg und Brüchermühle hält der Zug zum Aus- und Einsteigen der Reisenden nicht.

Prinz Heinrich-Fahrt.

* **Berlin,** 17. Juni.

Bei schönstem Wetter erfolgte gestern morgen 8 Uhr hinter Köln-Rippes-Merheim der Start für die Weiterfahrt über Neuß, Aachen, Trier. Es fuhren im ganzen 119 Wagen, in Zeitabständen von einer halben Minute, ab. Wagen Nr. 142 (Emil Lanske aus Pforzheim) war nicht eingetroffen. Die Abfahrt erfolgte glatt und war um 9,10 Uhr beendet. Bei drückender Hitze kamen die Kraftwagen nach zweistündiger Vormittagsfahrt auf guter, aber äußerst staubiger Bahn zur Frühstücksrast auf der Höhe des Aachener Waldes an.

Die Fahrt durch Aachen und den Aachener Wald ist glatt verlaufen; kurz nach 12 Uhr waren alle 119 Wagen vorübergefahren.

Die Kraftwagen durchquerten das Hohe Venn und die Eifel und gelangten auf zahlreichen Serpentinen in das Moseltal. Der erste Wagen traf 1,10 Uhr in Trier ein, um 1,45 Uhr waren 66 Wagen eingelaufen.

Der Rest der Prinz Heinrich-Fahrt für Automobile wird am heutigen Mittwoch zurückgelegt. Es geht von Trier nach Frankfurt a. M. Das Hauptereignis ist das Bergrennen bei Bacharach am Rhein, zu dem sich auch Prinz Heinrich von Preußen eingefunden hat. Ein Festessen in Frankfurt beschließt die Fahrt, die fast ohne Unfälle verlief.

* **Bacharach,** 17. Juni. Das Bergrennen ist ohne jeden ernsteren Unfall in Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen, der Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe, des Großherzogs von Hessen, sowie des Prinzen und der Prinzessin von Battenberg verlaufen. In einer Länge von 6 Kilometer, mit scharfen Kurven, steigt die Rennstrecke zu einer Höhe von 300 Meter auf. Von 118 heute früh in Trier gestarteten Wagen passierten in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 4,30 Uhr nachmittags 113 das Ziel. 5 Wagen blieben mit Defekten auf der Strecke liegen. Voraussichtliche Sieger sind Erle auf Benzwagen, der in 4 Minuten 27 Sekunden die Strecke zurücklegte, und Pöge auf Mercedes mit 5 Minuten 15 Sekunden Fahrzeit. Durch Wagen Nr. 85 wurde ein Kind leicht am Knie verletzt. Wagen Nr. 67 stürzte eine 10 Meter hohe Böschung hinab. Die Insassen blieben unverletzt.

Vermischtes.

* **Berlin.** An den 17 evangelisch-theologischen Fakultäten Deutschlands waren im letzten Winter 2228 Studenten eingeschrieben, gegen 2188 im Winter 1896/97 und 4900 im Sommer 1888. Damals, vor 20 Jahren, bestand ein Ueberfluß, dagegen reicht jetzt der Nachwuchs nicht aus. Während vor etwa 25 Jahren, die Zeit normalen Zugangs, auf 100 000 Deutsche evangelischer Konfession 10,4 Theologie-Studierende kamen (1888 sogar 14,5), waren es im letzten Semester nur noch 5,4. Demgegenüber zeigt das Studium der katholischen Theologie eine für die Kirche günstige, stetig aufsteigende Entwickelung. Die 8 katholisch-theologischen Fakultäten zählten im Wintersemester 1907/08 1709, im Wintersemester des Vorjahres 1708 (nach Abzug der Ausländer 1684 und 1672) Studierende und nur etwa 1200 um 1888. Auf 100 000 Einwohner katholischen Bekenntnisses entfallen zur Zeit 7,4 Theologen gegen die gleiche Zahl im Wintersemester 1906/07 und 4,3 im 1881/82. Bei dieser Zusammenstellung sind aber die an den Lyceen und Klerikal-Seminaren ausgebildeten Theologen (etwa 500) nicht mit berücksichtigt.

— **Stettin,** 17. Juni. Der Landrat Goede (Kreis Randow), der kürzlich ein Sanatorium aufgesucht und seinen Abschied eingereicht hatte, ist verhaftet worden. Es soll sich um ein Vergehen gegen § 175 handeln. Ferner wurden ein Grenadier und ein Unteroffizier in der gleichen Angelegenheit verhaftet.

& **Halle a. S.** Die „Hallesche Zeitung", Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen, im Verlage der Firma Otto Thiele, Halle a. S., begeht am 25. Juni d. Js. die Feier ihres 200jährigen Bestehens. Das Blatt erschien im Anfang in dem damals üblichen kleinen Quartformat. Seit einer Reihe von Jahren erscheint die Zeitung

---

landa gebracht, in dem diese Salomea dringend bittet, sofort nach dem Palazzo Boumartino zu kommen.

Schimpfend und knurrend steigt Paolo Rosso in den Zimmern umher. Der Name Boumartino versetzt ihn noch immer in furchtbaren Zorn.

„Bin wirklich neugierig, was die Bande wieder will!" brummt er ärgerlich. „Von denen kommt nichts Gutes."

Salomea wechselt gar nicht erst die Toilette. Nach wenigen Minuten schon befindet sie sich auf dem Wege nach dem Corso Umberto.

(Fortsetzung folgt.)

täglich zweimal, sie ist weit über die Grenzen ihres Bezirkes hinaus bekannt und seit vielen Jahrzehnten eines der bestangesehenen Blätter des Reiches. Zu dem Jubiläum wird eine wissenschaftlich bearbeitete, ca 12 Bogen starke Festschrift herausgegeben, die für das Zeitungswesen Deutschlands wertvolle Beiträge enthält. Diese Schrift ist zum Preise von 2 Mk. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

* **Leipzig.** Im Kampfe gegen die unsittliche Literatur sollen auch die Buchhändler mitwirken. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler in Leipzig fordert dazu in seinem letzten Geschäftsbericht auf. Mit ernster Sorge erfüllt den Vorstand das Anwachsen einer Literatur, die vom sittlichen Standpunkt aus den schwersten Bedenken begegnen muß. In den deutschen Parlamenten ist vor kurzem auf die unserem Volke hieraus erwachsende Gefahr mit besonderem Nachdruck hingewiesen worden. Der Vorstand weiß sich eins mit den Mitgliedern des Börsenvereins in der Beurteilung einer Bücherproduktion, die nur auf die Ausnutzung der niedrigen Instinkte der Menschen gerichtet ist, und richtet an alle Vereinsmitglieder die dringende Bitte, zur Bekämpfung derartiger Literatur tatkräftig mitzuwirken. Der Dank aller, die es mit unserem Volk, in erster Reihe mit unserer Jugend wohl meinen, wird ihnen dafür sicher sein.

v. **Hannover,** 17. Juni. Das Kriegsgericht der 20. Division verurteilte den Hauptmann Eyl vom 74. Infanterieregiment wegen Mißhandlung und Beleidigung eines Untergebenen zu 3 Wochen Stubenarrest. Hauptmann Eyl hatte seine Ordonnanz einmal mit der Faust auf den Kopf geschlagen, ein anderes Mal mit dem Kopfe gegen die Wand geschleudert, in vier Fällen durch Schimpfworte wie „Mistvieh, Rindvieh" usw. beleidigt. Für die Dauer der Verhandlung wurde im Interesse der Disziplin die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

* **München.** Münchener Schnauzerschau. Hier veranstaltete der Bayerische Schnauzer-Klub die erste Schnauzer-Schau, die mit 64 Hunden beschickt war. Die Ausstellung wurde auch vom Prinzregenten Luitpold besucht, der selbst Besitzer eines zottigen Schnauzhundes ist.

× **Stuttgart,** 17. Juni. Im Walde nahe bei Stuttgart wurde ein 23jähriges Mädchen von einem Manne überfallen, vergewaltigt, ihrer Barschaft beraubt und durch drei Schüsse schwer verwundet. Ein zu Hilfe eilender junger Mann wurde von dem Täter niedergeschossen.

(.) **Aschaffenburg,** 17. Juni. Hier vergiftete sich ein russischer Student mit Namen Samuilowitsch; er trug einen Zettel revolutionären Inhalts bei sich.

× **Konstanz,** 17. Juni. Der erste Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes ist auf Freitag morgen festgesetzt, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten. Beabsichtigt ist für den Vormittag eine längere Fahrt und nachmittags die Landung auf dem hiesigen Exerzierplatz. Der für das Luftschiff nötige Raum ist durch ein Regiment abgesperrt. Motorboote, Segeljachten und Nachen halten sich während der Aufstiege 500 Meter entfernt von der Ballonhalle auf. — Damit hat sich die Nachricht, daß Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff gestern mittag über der Stadt Neustadt a. d. Haardt gesehen worden sei, als irrig herausgestellt.

* **Kurze Mitteilungen.** In Berlin ist der von Hamburg gesuchte Opernsänger Pick, der sich an Knaben vergangen hat, verhaftet worden. — Eine sehr tatkräftige Hausfrau in Wien hatte die Suppenschüssel mit ihrem heißen Inhalt und die Eßbestecke einfach durch das Fenster auf die Straße geworfen, weil ihr Mann die Suppe nicht gut fand. Sie wurde dafür zu 5 Kronen Geldstrafe verurteilt. Der Mann aber seufzte: „Sie is verurteilt — aber i bin dreifach gestraft und sie gar net! Erstens muß i a neuch's G'schirr und Besteck kaufen, zweitens versäum' i heut' a Geschäft und drittens, Herr Richter, muß die 5 Kronen do wieder i zahlen! Ja, ja, mit die Weiber is a groß's Kreuz!" — In Heiligenstadt erhielt ein „Wunderdoktor" wegen Körperverletzung abermals 6 Wochen Gefängnis. — Ein Riesenhecht, der mehrere Zentimeter hoch mit Moos bedeckt war und 120 Pfund wog, ist durch den Wellenschlag eines Dampfers aus dem Ammersee an den Strand geworfen worden. — Ein bekannter Pariser Gasthofbesitzer ist von seinem Muskelstärker, an dem er vor dem Schlafengehen arbeitete, erwürgt worden — In Leipzig brachte eine Frau, die eine Gefängnisstrafe abbüßen sollte, ihren Säugling mit. Man mußte ihr das Kind lassen. — Japan hat Korea ein neues Strafgesetzbuch gegeben, das fast ganz dem japanischen entspricht, die Prügelstrafe aber beibehält, weil geeignete Gefängnisse noch fehlen, dann aber die Sehnsucht nach den kommenden neuzeitlichen Gefängnissen Leute zu Strafvergehen veranlassen könnte.

Neues vom Büchermarkt.

— & **Die weitgehenden Folgen des Falles Wahrmund.** Die Wahrmundsche Druckschrift hat zwar schon bei Beginn ihres Erscheinens viel Staub aufgewirbelt; daß sie aber so weitgehende Folgen zeitigen werde, konnte damals niemand ahnen. Dauernder Urlaub des päpstlichen Gesandten in Wien, drohender Ministersturz, Kompetenzstreitigkeiten zwischen Ministerpräsidium und Unterrichtsministerium, Differenz zwischen juristischer Fakultät und Unterrichtsminister, Kampf der freiheitlich und rückschrittlich Gesinnten im öffentlichen Leben, ja sogar, was seit Menschengedenken nicht dagewesen war, Einigkeit der deutschen und tschechischen Studenten, Bauernaufstände, endlich Generalstreik der Studenten an sämtlichen Hochschulen in Oesterreich und über alles die täglichen, spaltenlangen Berichte in allen Tageszeitungen. Das muß ein tiefeinschneidender Inhalt jener Druckschrift gewesen sein, der imstande ist, so die bestehenden Verhältnisse eines Staatswesens aufzurütteln und ein mutiger Mann, der es wagte, diesen Griff ins Wespennest zu tun, ungeachtet der Unbilden und schweren Folgen, die seiner Persönlichkeit daraus erwuchsen. Wir möchten deshalb nochmals auf die Wahrmundsche Broschüre „Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft" hinweisen, von der inzwischen nicht weniger als 40 Auflagen im Verlag von J. F. Lehmann in München erschienen sind. (Preis 1 Mk.). Die Broschüre kann jetzt in ihrem vollen Umfange (ohne Weglassung der konfiszierten Stellen) auch in ganz Oesterreich gekauft werden. Auch die zweite Schrift von Professor Wahrmund, „Ultramontan" hat bereits 10 Auflagen erlebt.

Alkohol und Kaffee. Trinkt man Bier, Wein usw. mehr um der alkoholischen Wirkung oder um des Geschmacks willen? Man kann diese Frage verschieden beantworten. Der mäßige, gegen Alkoholgenuß nicht abgestumpfte Mensch denkt bei einem feinen Tropfen, den er trinkt, gewiß nicht daran, es um des Rausches willen zu tun, im Gegenteil, ihm wäre es lieber, wenn er weitertrinken könnte, ohne in jenen Zustand zu geraten, der ihm samt seinen Folgeerscheinungen ein Greuel ist. Wenn er trotzdem lieber alkoholische Getränke genießt, als sogenannte alkoholfreie Weine und Biere, so liegt der Grund nicht in jener Einwirkung des Alkohols auf die Nerven, die nach individueller Anlage schneller oder langsamer als Rausch in Erscheinung tritt, sondern in dem Geschmack. Einen ähnlichen und doch im Effekt grundverschiedenen Fall haben wir beim Kaffee. Auch dieser wirkt bekanntlich stark auf die Nerven und kann, unmäßig genossen, auch bei gesunden Menschen einen rauschartigen Zustand, Benommenheit, Herzklopfen und Händezittern erregen. Während bei geistigen Getränken der Alkohol diese Wirkung erzeugt, ist es beim Kaffe das Coffein. Mancher, der gern ein Täßchen guten Kaffee trinkt, muß wegen eines Herz- oder Nervenleidens infolge ärztlicher Verordnung darauf verzichten, mancher, der abends lieber Kaffee tränke als Bier, muß es unterlassen, weil ihm das darin enthaltene Coffein die Nerven zu stark erregt und Schlaflosigkeit verursacht. Während aber alkoholfreie Weine und Biere einen sehr großen Unterschied im Geschmacke gegenüber den alkoholhaltigen zeigen, ist das beim coffeinfreien Kaffee, den neuerdings die Kaffeehandels-A.-G. Bremen in den Verkehr bringt, nicht der Fall. Selbst vereidigte Kaffeemakler an der Kaffeebörse, also Leute, deren Beruf die Beurteilung von Kaffee ist, fanden bei angestellten Proben, daß er feiner und weicher schmecke als der coffeinhaltige, was übrigens Tatsache ist und seine guten Gründe hat. Bei den Aerzten hat der neue Artikel, den sämtliche bessere Geschäfte schon führen, deshalb begeisterten Anklang gefunden, weil die meisten Patienten sich nur ungern gewohnte Genüsse verbieten lassen und lieber einen andern Arzt aufsuchen, „der nicht gleich alles verbietet." Jetzt kann der Arzt selbst bei schweren Fällen sagen: „Kaffee dürfen Sie trinken, so viel Sie Lust haben, aber nur coffeinfreien."

Kufeke
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh
-Kindermehl
-Krankenkost

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:
„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**"
Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Karton Cigarillos Mk 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Best.: Brachycladus-Kraut 45, Lobel.-Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, heute vormittag 11 Uhr unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Lydia Ufer

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Psalm 126, V. 1 und 2.

Berghausen (Rheinl.) und Barmen, den 17. Juni 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 20. d. M., nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung,

betr. die Sprechstunden der Gewerbeinspektoren.

Um den mündlichen Verkehr der Gewerbetreibenden und der gewerblichen Arbeiter mit den Gewerbeinspektoren zu erleichtern, sind neben den regelmäßigen werktägigen Bureaudienststunden besondere Sprechstunden angesetzt, in denen alle den Gewerbebetrieb und die Beschäftigungsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter berührenden Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden können. Die Gewerbeinspektoren sind angewiesen, in diesen Angelegenheiten, insbesondere in Fragen des Arbeiterschutzes, Rat und Auskunft zu erteilen und gegebenen Falles das Erforderliche zu veranlassen.

Die Sprechstunden sind für die einzelnen Inspektionen wie folgt festgesetzt:

Gewerbe-Inspektion	Sprechstunden an Wochentagen	Sprechstunden an Sonntagen
Köln Land, Moltkestraße 85, Gew.-Insp. Dr. Niebling. Cöln Nord, Cleverstraße 9, Gew.-Insp. Drescher Köln Süd, Weyerstraße 23, Gew.-Insp. Ullrichs.	An jedem Mittwoch von 3—6 Uhr nachmittags.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 10—12 Uhr vormittags.
Bonn, Gewerberat Dr. Kraaz	An jedem Mittwoch von 9—1 und von 6—8 Uhr nachmittags.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 9—12 Uhr vormittags.
Gummersbach, Gewerbeinspektor Hintze	An jedem Mittwoch von 5—8 Uhr nachmittags.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 10—12 Uhr vormittags

Cöln, den 29. Mai 1908.

Der Regierungspräsident:
J. V.: gez. Fink.

Einladung

zu einer
Sitzung des Kreistages auf **Samstag, d. 27. ds. Mts., vorm. 10½ Uhr,** im **Sitzungssaale des Kreishauses.**

Tagesordnung:

1. **Aufnahme einer weiteren Anleihe für Zwecke des Kreiselektrizitätswerkes.**
2. **Unterstützung des Baues von Beamtenwohnungen.**
3. **Erhöhung der Dienstunkostenentschädigung des Kreisbaumeisters.**
4. **Anträge auf Niederschlagung von Kreissteuern:**
   a) **Gustav Clemens, Hunsig (Erlaß der Schankkonzessionssteuer),**
   b) **August Schmidt, Vollmerhausen (desgleichen).**
   c) **Witwe Klinkert, Neudieringhausen (Erlaß der Kreisumsatzsteuer.**
5. **Abrechnung über den Bau des Gendarmenwohnhauses in Dieringhausen und Bewilligung des Nachkredits**
6. **Aenderung des Kreisstatuts über den Bau und die Unterhaltung des Weges Wiehl—Jägerhof**

Gummersbach, den 15. Juni 1908.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Fischer.

Landespolizeiliche Anordnung

betreffend

die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Mit Rücksicht auf die bestehende Gefahr der Verbreitung der im Regierungsbezirk Arnsberg ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 19 bis 29 und 44a des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. 6. 1880 (R.-G.-Bl. S. 153/409) in Verbindung 1. 5. 1894 mit den §§ 59a, 61 und 64 der Bundesratsinstruktion vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Köln bis auf weiteres folgendes angeordnet:

§ 1. Es wird ein Beobachtungsgebiet gebildet, das die Gemeinden Lieberhausen und Marienheide des Kreises Gummersbach umfaßt.

§ 2. Aus dem in § 1 genannten Beobachtungsgebiet dürfen Wiederkäuer und Schweine ohne meine ausdrückliche Genehmigung nicht entfernt werden. Diese Genehmigung wird nur für Schlachtvieh und nur dann erteilt werden, wenn das gesamte Klauenvieh des betreffenden Bestandes vor der Ausführung der in Frage kommenden Tiere tierärztlich untersucht und gesund befunden worden ist. Mit dieser Maßgabe wird die Genehmigung nur unter der Bedingung erteilt, daß die Tiere zu Wagen nach benachbarten Orten oder nach in der Nähe befindlichen Eisenbahnstation behufs Weiterbeförderung nach dem Schlachthofe transportiert werden müssen, und daß die Polizeibehörde des Schlachtortes, in Köln die Veterinärpolizei am Schlachtviehhofe, sich vorher mit der Zuführung der Tiere einverstanden erklärt hat.

Das auf Grund der vorerwähnten tierärztlichen Untersuchung ausgestellte Attest hat eine Gültigkeit von 24 Stunden.

Der Auftrieb von Klauenvieh aus dem Beobachtungsgebiete auf Märkte ist verboten.

§ 3. Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch das in § 1 bezeichnete Gebiet und das Treiben solchen Viehes auf öffentlichen Straßen innerhalb dieses Gebietes ist verboten.

§ 4. In demselben Gebiet ist der Handel mit Wiederkäuern, Schweinen und Geflügel im Umherziehen untersagt.

§ 5. Das Weggeben ungekochter Milch ist für die Molkerei in Kotthausen verboten.

Der Abkochung gleichzuerachten ist jedes andere Verfahren, bei dem die Milch auf 100 Grad C. erhitzt oder wenigstens ¼ Stunde der Temperatur von 90 Grad C. ausgesetzt wird.

Unter diese Bestimmungen fallen auch Magermilch, Buttermilch und Molken.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft; ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die am Eingange bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nach dem Reichsstrafgesetzbuche nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. nach § 148 Abs. 1 Ziffer 7a 1. Mai 1894 der Reichsgewerbeordnung bestraft.

§ 8. Die landespolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten vom 26. Mai 1908 9. Juni 1908 werden durch vorstehende Anordnung nicht berührt.

Gummersbach, den 16. Juni 1908.

Der Königliche Landrat: Fischer.

Niegedacht,

das moderne Wasch und Bleichmittel. **Kein Wasserglas oder Chlor, kein Reiben. Sehr hoher Fettgehalt, daher weiche, fette Lauge.** Schnelle und **gründliche Reinigung** der Wäsche; einfache Handhabung. Niegedacht ist in 3 Qualitäten zu haben; Stärke I zu 15, Stärke II zu 20, Stärke III zu 35 Pfg per Paket.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung der Schulvertretungen und im Einverständnis mit dem Herrn Kreisschulinspektor werden die **Sommerferien** für die Volksschulen im Kreise Gummersbach wie folgt festgesetzt:

Der Ferien Anfang (beide Tage eingeschlossen)	Ende	Dauer (Wochen)	Angabe der Schule, für welche die Ferienfestsetzung gilt:
28. Juni	11. Juli	2	alle Schulen in den Gemeinden Marienberghausen und Drabenderhöhe.
5. Juli	18. Juli	2	alle Schulen in den Gemeinden Gimborn, Gummersbach, Lieberhausen, Marienheide, Rümbrecht, Ründeroth und Wiedenest, ausgenommen die Schulen in den Orten Gummersbach, Dieringhausen, Vollmerhausen, Friedrichsthal und die evangelische Schule im Orte Ründeroth.
12. Juli	8. August	4	die evangelische Schule im Orte Ründeroth.
5. Juli	25. Juli	3	die Schulen in der Gemeinde Wiehl, ausgenommen diejenigen im Orte Wiehl.
12. Juli	25. Juli	2	die Schule in Hackenberg.
2. August	30. Aug.	4	die Schulen im Orte Wiehl.
7. August	15. Sept.	5	die Schulen in der Stadt Gummersbach, in Dieringhausen, Vollmerhausen, Friedrichsthal, Bergneustadt Stadt.

Die Festsetzung der Herbstferien wird nachfolgen.

Gummersbach, den 13. Juni 1908.

Der Königl. Landrat: Fischer.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der Firma **Spar- und Darlehnskasse,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu **Derschlag,** eingetragen worden: Die Vorstandsmitglieder **Eulenhöfer** und **Dickel** sind ausgeschieden. Der Vorstand besteht infolge Abänderung des § 16 des Statuts nur noch aus 3 Mitgliedern.

Gummersbach, den 10. Juni 1908

Königl. Amtsgericht III.

In unser Handelsregister A, M 89 ist bei der Firma G. Bonner Wwe. in Marienheide heute eingetragen worden, daß der Kaufmann Wilhelm Bonner in Marienheide jetzt Inhaber der Firma und dessen Ehefrau, Ottilie geb. Brockhaus daselbst, Prokura erteilt ist.

Gummersbach, den 16 Juni 1908

Königliches Amtsgericht.

Bienenzucht-Verein
für d. Kreis Gummersbach.
Versammlung
am Sonntag, d. 21. Juni,
in Hunsig.
Zusammentreffen 4½ Uhr am Bahnhof Dieringhausen.

Kriegerverein Bergneustadt.

Sonntag, den 21. ds. Mts.,
Preisschießen,
100 Meter freihändig.
Beginn nachmittags 3 Uhr:
Der Vorstand.

In unser Handelsregister A M 69 ist bei der Firma **L. & C. Steinmüller** in **Gummersbach** heute eingetragen worden, daß der Ingenieur **Lebrecht Steinmüller** in **Gummersbach** in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten und dessen Prokura erloschen ist.

Gummersbach, den 16 Juni 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gebühren für das bahnamtliche An und Abrollen der Eil- und Frachtstückgüter auf Station Dieringhausen und zwar von und nach dem westlich vom Bahnhof gelegenen Teil des Ortes Dieringhausen, den Orten Neudieringhausen und Hunsig sind neu festgesetzt und aus der Gebührenordnung zu ersehen, die der Begleiter des Fuhrwerks stets bei sich zu führen hat.

Weitere Auskunft erteilt auf Verlangen die Güterabfertigungsstelle zu Dieringhausen.

Elberfeld, im Juni 1908.

Kgl. Eisenbahndirektion

Gemischter Chor.

Freitag, den 19. ds. M.,
abends 8½ Uhr,
Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Festsetzung des Beitrages.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Manna-Backpulver
mit den drei † † †
ist das beste, macht die Kuchen locker und lecker. Alleinvertrieb für Grossisten und Detaillisten:
Eugen Dannenberg, Gummersbach.

Sitzung des Gemeinderates von Gimborn

am Freitag, dem 19. Juni 1908, nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungszimmer des Amtshauses hierselbst.

Gegenstände der Beratung:

1. Geschäftliche Mitteilungen. — 2. Verteilung der Wegebaukosten pro 1908. — 3. Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten der vom Verband Bergischer Verkehrsvereine geplanten Wegemarkierung. — 4 Beitritt zum Verband Rheinisch-Westfälischer Gemeinden. — 5. Antrag auf Bewilligung einer Provinzialbeihilfe zu den Armenpflegekosten pro 1907. — 6. Bewilligung von Kosten für die Vertretung eines erkrankten Lehrers. — 7. Antrag des Formstechers Vinzenz Schneider in Wasserfuhr auf Aufnahme in den Preußischen Untertanenverband. — 8. Instandsetzung der Brücke in Hütte. — 9. Ernennung der Feuerwehrführer. — 10. Beantwortung der Erinnerungen zur Gemeinderechnung pro 1906.

Hülsenbusch, den 15. Juni 1908.

Der Bürgermeister: Wilms.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

der **Oberbergischen Baugenossenschaft**
e. G. m. b. H. zu Gummersbach
auf **Sonntag, dem 28. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr,**
in **Bergneustadt** im Hotel Stöppelkamp.

Tagesordnung:

1. Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates und des Vorstandes. — 2. Beratung und Beschlußfassung über den Geschäftsbericht. — 3. Prüfung der Jahresrechnung und Entscheidung über die Verteilung des Rechnungsergebnisses.

Der Vorstand:
Oepen. Emil Chr. Müller jr. Eug. Lohnhof.

Arbeitgeber-Verband für Gummersbach und Umgegend.

Am **Freitag, dem 19. Juni, nachmittags 6 Uhr,**
Versammlung der Bauunternehmer
bei Herrn Ernst Iling.

Tagesordnung:

Festsetzung der Arbeitsordnung.
Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Generalversammlung

der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft

am **Sonntag, dem 21. Juni cr., nachmittags 4 Uhr,** im **Meuerschen Saale.**

Tagesordnung.

1. Ersatzwahlen für Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Festsetzung der Entschädigung für den Geschäftsführer.
3. Wahl eines neuen Geschäftsführers.

Bewerbungen um die Geschäftsführerstelle nimmt der Vorstand bis zum 20. Juni cr. entgegen.

Bergneustadt, den 11. Juni 1908.

Der Vorstand.

Gastwirtschaft u. Sommerfrische
von
F. W. Ackermann, Neuenhaus,
Post- u. Eisenbahnstation **Marienheide**
(ca. 15 Min.),
hält sich Touristen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen
Kaffee mit Eierkuchen. Adler-Bier. Weine.
Kegelbahn. Scheibenstand. Saal m. Klavier.
Pension.
In nächster Nähe große Tannenwaldungen. Lingese-Talsperre. Größere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.
Feinste Referenzen

Sparkasse zu Meinerzhagen
verzinst sämtliche Einlagen **tageweise** mit
4%.

Christian Meyer,
Möbelfabrik,
Cöln, Hohenzollernring 62/64.
100 Musterzimmer.
:: :: :: Kataloge gratis und franko. :: :: ::

Meinerzhagen.

Großer national. Reform-Gesang-Wettstreit,

verbunden mit der

Feier des 10. Stiftungsfestes,

veranstaltet vom

Männer-Gesang-Verein „Germania"

am **20., 21.** und **22. Juni 1908**

in der neuerbauten Festhalle und im Kronensaal.

Festzug-Ordnung:

Zugführer. — Musikkorps. — Ehrenkomitee.

1. Männerchor Strombach.
2. Männerchor Gummersbach.
3. Sängerkranz Elberfeld.
4. Frohsinn-Belbert.
5. Brüderquartett-Vermelskirchen.
6. Philomele-Brügge.
7. M.-G.-V. Iserlohnerheide.
8. „ Denklingen.
9. Germania-Hardenberg.
10. M.-G.-V. Hüllenbusch.
11. Männerchor Friedenshöhe
12. M.-G.-V. Oberbrügge.
13. M.-G.-V. Meininghausen.
14. „ Vollmerhausen.
15. Harmonie Altenvoerde.
16. Westfalia Valbert.
17. Quartettverein-Bielstein
18. Frohsinn-Nachrodt-Obstfeld
19. Germania-Dahlerbrück.
20. Eintracht-Rotthauserhöhe. Musikkorps.
21. Wiesengrund-Wiebelsaat.
22. Liederkranz Bergneustadt.
23. M.-G.-V. Drabenderhöhe.
24. Cultrinus-Lüdenscheid.
25. M.-G.-V. Ertinghausen.
26. Lyra-Hagen.
27. M.-G.-V. Lobscheid.
28. Arion-Altena.
29. Eintracht-Schalksmühle.
30. M.-G.-V. Oberhagen.
31. Frohsinn-Bickenbach.
32. Liederkreis-d-Iserlohn.
33. M.-G.-V. Bremke.
34. Bergesthall-Rückelheim.
35. M.-G.-V. Rotthausen.
36. Liederkranz-Anschlag.
37. Frohsinn-Voerde.
38. Deutsche Eiche Rummenohl.
39. M.-G.-V. Respe.
40. „ Dümmlinghausen.
41. Germania Meinerzhagen.

Fest-Programm.

Samstag, den 20. Juni 1908,
abends 8 Uhr:
Kommers in der Festhalle.

Sonntag, den 21. Juni 1908,
von morgens 9 Uhr ab:
Empfang der auswärtigen Vereine.

11½ Uhr: **Festessen in der Festhalle,** à Couv. 1.50 Mk.; Anmeldungen hierzu werden vorher erbeten.

12 Uhr: **Aufstellung zum Festzug:** auf der alten Siegenerstraße. Der Aufmarsch erfolgt in allen Reihen zu vieren. Der Festzug bewegt sich durch die Hauptstraßen der Stadt und endet in der Nähe des Kriegerdenkmals. Daselbst:

1. Begrüßungschor unter Mitwirkung des Männerchor Strombach, Männerchor Gummersbach u. M.-G.-V. Wiesengrund-Wiebelsaat,
2. Begrüßungsrede,
3. Proklamation der Preisrichter, Auflösung des Festzuges.

Nachmittags 2½ Uhr:
Beginn des Wettsingens
der Klasse 1, 3a und 3b im Kronensaal, der Klasse 2a und 2b in der Festhalle.
Nach Beendigung desselben in beiden Lokalen
Ehrenpreisfingen
der preisgekrönten Vereine. — Hierauf:
Hauptehrenpreissingen
in beiden Lokalen, woran sich sämtliche wettstreitende Vereine beteiligen.

Abends 8 Uhr: **Grosser Festball** im Lokale des Herrn H. Weischede; ebenso in der Festhalle und im Kronensaal nach beendigtem Hauptehrenpreissingen

Montag, den 22. Juni 1908,
morgens 10 Uhr:
Antreten im Lokale des Herrn H. Weischede zum Abholen der Preise, Ehrenpreise und Hauptehrenpreise, unter Vorantritt des Musikkorps zur Festhalle. Hierauf
Frühkonzert und feierliche Preisverteilung.

Nachmittags 2 Uhr:
Gemeinschaftlicher Ausflug
in die nächste Umgebung.

Zur gefl. Beachtung: Das Rauchen ist während des Wettsingens strengstens verboten!

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt!

Eintrittspreise: Kommers in der Festhalle Mk. 0.75, Preis und Ehrenpreissingen Mk. 1.00, Hauptehrenpreissingen Mk. 0.50, Ball Mk. 1.00, Preisverteilung Mk. 0.30, Karten für sämtliche Festlichkeiten Mk. 2.50.

An sämtlichen Festtagen wird die Musik von dem Musik-Verein Gummersbach ausgeführt.

Die verehrlichen Bewohner von Meinerzhagen werden gebeten, zu flaggen.

Der Fest-Ausschuss.

Die Restauration in der neuerbauten Festhalle habe ich übernommen und empfehle mich den verehrten Sängern und Wettstreitbesuchern aufs beste. **Hugo Bitzhenner.**

Dr. Oetkers Puddingpulver
ist das beste!

Warum?

I. **Es ist das einzige,** welches aus dem besten und teuersten Puder, nämlich aus Reispuder, hergestellt wird

II. **Es ist das einzige,** welch. knochenbildende Salze enthält, welche für den wachsenden Körper unentbehrlich sind.

III. Die Fabrikation und Verpackung der Puddingpulver entsprechen in jeder Weise den Anforderungen der Hygiene.

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Päckchen 25 Pfg.

Die Spar- und Darlehnskasse in Dieringhausen
verzinst sämtliche Spareinlagen vom 1. Januar d. Js. ab zu **3¾ %.**
Einzahlungen können jederzeit (auch durch die Post) gemacht werden.

Berger **Germania Kakao** Beste Marke
Gösneck

Mk. 19,— kostet nur eine

Rasen-Mähmaschine

— — (Volle Garantie für jedes Stück) — —

Schlauchrollen
Gartenmöbel und
alle Gartengeräte.

Kwiet, Gummersbach.
Größtes Lager aller Haus- und Küchengeräte.

Wanderer,
Deutschlands bestes Fahrrad,
empfiehlt
Pet. Willy Müller,
Marienheide.
Zubehörteile gut und billig.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Peltz
Geld-Schränke
Pulver- und thermitsicher.
Geldschrank-Fabrik
H. F. Peltz
Düsseldorf.

Vertreter:
Franz Spangenberg,
Gummersbach.
— Telephon 265. —

Ia. Himbeersyrup,
Ia. Citronensaft,
Ia. Salatöle,
Ia. Mayonaisenöle,
Ia. Olivenöle,
Ia. Weinessig,
Ia. Essig-Essenz,
Ia. Wein-Essig-Essenz,
Ia. Citrovin für Magenkranke
in besten, frischen Qualitäten!!!
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Telephon 123, Unter den Linden.
Dieringhausen, a. Bahnhof.
Bielstein, Telephon 5.

Schlaflosigkeit und Kaffee!

Wenn Sie Kaffee gerne trinken, aber Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Handzittern und sonstige unangenehme Zustände danach bekommen, so machen Sie einmal einen Versuch mit dem Coffeinfreien Kaffee HAG (Schutzmarke Reitungsring), der in verschlossenen ½ Pfundpaketen in allen besseren Geldstücken zum Preise von 1.20 Mk. und höher per Pfund zu haben ist. Vergleichen Sie außerdem seinen Geschmack mit dem anderer im Preise gleicher Kaffeesorten, und Sie werden finden, daß er auch in dieser Beziehung den Vorzug verdient. Er schmeckt milder und lieblicher und hat das volle, schöne Aroma der edelsten Sorten. Er ist der einzige Kaffee, der bei Blutarmut, Nervosität, Herzleiden, Gicht usw. ärztlich ohne weiteres gestattet wird, da ihm das schädliche Coffein entzogen ist. Der Coffeinfreie Kaffee HAG wird hergestellt unter sicherer Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius-Wiesbaden von der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen.

Lassen Sie sich nicht irremachen von Verkäufern, die ihn nach nicht führen, sondern urteilen Sie selbst!

KAFFEE HAG 41a

(Nachdruck verboten.)

G. Schulte, Linden-Drogerie, **Gummersbach.**
Telephon 212.

Spezialgeschäft für Amateurphotographie.

Lieferung sämtlicher Apparate und Bedarfsartikel zu günstigen Bedingungen.
Uebernahme aller photogr. Arbeiten für Amateure.
Reich illustr. Preisliste sowie sachverständige Auskunft kostenlos.
Prompter Versand nach auswärts.

Zu beziehen durch die **Luyken'sche Buchhandlung Richard Mahlo,** Gummersbach, Unter den Linden 6.

Zuntz-Kaffee,
erstklassige, bestanerkannte Produkte.
Nur Original-Packung
von A. Zuntz sel. Ww., Kgl. etc. Hoflieferant.
Käuflich in **Gummersbach** bei **W. Hoerder,**
„ **Bergneustadt** „ **Carl Scheffel,**
„ **Dieringhausen** „ **Carl Klein,**
„ **Neudieringhausen** bei **Otto König,**
„ **Niedersessmar** bei **Carl Bockemühl.**

Kochen auf Vorrat mit Original-Weck

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
100000 fach bewährt
in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten, etc.
Unübertroffenes, anerkannt bestes System.
Einfach, solide, zuverlässig.
Verlangen Sie Prospekte.
Alleinverkauf:
W. Hoerder,
vorm. Herm. Nörrenberg,
Telephon 177. Gummersbach Telephon 177.

Billigste Bezugsquelle für Wirte!

Große Sendungen angekommen in:

Bierbecher, hohe Form, 0,2 l, pro Hundert. Mk. 10.—
Bierbecher, mit Fußrand, 0,2 l, pro Hundert. „ 13.—
Bierkrüge, Glas und Steingut,
Bierfilze, Ia, groß, □ p. Dutz nur „ 1.35
Biertablets von Nickel, Emaille ꝛc
Bierglas-Untersätze, vernickelt, p Dutz „ 1.20
Bowlen, blau und gelb in allen Größen.
Weingläser per Hundert von Mk. 12.— an.
ff. geschliffen und verziert, statt 50 Pfg. nur 32 Pfg.
Hotel-Geschirre außergewöhnlich billig.

Zu größeren Festlichkeiten
Porzellan und Glas leihweise.

P. Schramm,
Gummersbach.

Schließkörbe, oval und eckig,
Wäschemangen u. Körbe,
Mangelmangen,
Bäckerkörbe,
Metzgerkörbe,
Marktkörbe u. Taschen
in allen Größen,
Reisetaschen, Reisekoffer.

W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.
— Telephon 177. —

---

beim Einkauf von

PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin", den Schriftzug Dr. Schlinck und unsere Firma.

H. Schlinck & Cie, Mannheim
Alleinige Produzenten von „Palmin".

Cognac Scherer
In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Verkaufsstellen:
Gummersbach: Wilh. Kopperberg,
„ Franz Heuser,
Bergneustadt: Max Aufermann,
Hückeswagen: Apotheker Gissinger.
Nümbrecht: Julius Mosebach.

Freiwilliger Mobilarverkauf.
Am Samstag, 20. Juni, abends 8 Uhr, lassen wir in unserer Wohnung sämtliches Mobilar öffentlich versteigern und laden Käufer hierzu ergebenst ein.
Bergneustadt, den 12. Juni 1908.
Geschwister Vetter.

Ein wachsamer
Hund
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter G. Z 168 an die Exp. d. Ztg.

Täglich frisch eintreffend!
Feinste dicke
Herz-Kirschen!
in den Filialen von
Gravel & Heiden.

Wegzugshalber habe eine **kompl. Kücheneinrichtung, 1 eichen Büffet,** alles neu, ferner **7 Anzüge, Schuhe, Wein etc.** billig zu verkaufen.
H. Du Monceau,
Bergneustadt.
Auskunft erteilt Fr. Becher jr.

Wir suchen einen
Grauwacken-steinbruch
zu kaufen oder zu mieten.
Firma Van Kan & Co.,
Dümmlinghausen.

Einige
Weiden und Wiesen
zu verpachten.
Forellenzucht Gut Linde in Berenze.

Ich beabsichtige mein
Wohnhaus
mit Ladenanbau, Bergneustadt, Hauptstraße 24, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwe. Albert Bockemühl,
Bergneustadt.

Pension.
Primaner sucht für sofort angenehme Wohnung in guter Familie. Off. unt. G. Z. 172 an die Exped. dies. Ztg.

Wein, Cognak ꝛc.
Vertreter werd. überall gesucht.
Hohe Provision. K. B. 211 postl. Rüdesheim a. Rh.

8—12 Kipper u. Stößer
sofort gesucht.
Van Kan & Co.,
Dümmlinghausen.

Junger Bäckerg hülfe
gesucht.
Gustav Bremer,
Gummersbach

Selfaktorsteller
für sofort gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen an die Exped. d. Ztg. unter G. Z. 170.

Putzer,
durchaus firm im Stellen der Maschinen, für 2 breite, moderne Säge gesucht.
Meldungen mit Lohn-Ansprüchen u. Zeugnisabschrift. an die Exp. d. Ztg. u. G. Z. 169.

Aelteres, erfahrenes
Mädchen
für Haus und Küche gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Hotel Stöppelkamp,
Bergneustadt.

Frachtbriefe
Paketadressen
Aufklebezettel
Anhänger
Preislisten
Rabattmarken
Lohnzettel
Lohndüten
billigst
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Buch- und Steindruckerei,
Gummersbach.